

Raumtext

Die Faszination Altägyptens geht nicht nur von den Kolossalstatuen und der Monumentalarchitektur aus, sie liegt auch in der perfekten Beherrschung der „kleinen Form“ in nahezu allen Materialien begründet. Schon in der vorgeschichtlichen Zeit, dem 4. Jahrtausend v. Chr., werden formvollendete Gefäße in verschiedenen Hartgesteinen gefertigt, kleinste Perlen aus Halbedelsteinen gebohrt, hauchdünne Leinenstoffe gewebt oder kunstvolle Schnitzereien aus Elfenbein geschaffen. Wenig später beginnt die Herstellung von Fayence und setzt die Metallverarbeitung ein, die zu Beginn des 2. Jahrtausends v. Chr. einen Höhepunkt im Bereich der Rundplastik haben wird. Ab 1500 v. Chr. erlebt die Produktion von Glas eine erste Blüte.

Wie in vielen antiken Kulturen kennt die ägyptische Sprache keine Unterscheidung zwischen „Handwerker“ und „Künstler“; Selbstäußerungen von Künstlern sind nur in wenigen Einzelfällen überliefert. Dennoch haben Maler und vor allem Bildhauer eine besondere Stellung eingenommen, werden namentlich genannt und in Begleitung ihrer Auftraggeber dargestellt.

Vitrinentexte

Wandverkleidung

Die Gebäude im Pyramidenkomplex des Djoser sind als monumentale Übertragung der Lehmziegelarchitektur in Stein zu verstehen. Die Wände der Galerien unter der Stufenpyramide und im sogenannten Südgrab waren mit Kalksteinplatten verkleidet, in die rund 36 000 Fliesen aus Fayence eingesetzt waren. Sie ahmen in unvergänglichem Material geflochtene Matten nach, die in den Lehmziegelhäusern als Wandbehang dienten. Die 60 originalen Fliesen sind in eine moderne Nachbildung einer solchen Platte eingesetzt, die die ursprüngliche Befestigung der Fliesen erkennen lässt. Diese wurden auf der Rückseite abgearbeitet, so dass in ihrer Mitte ein kleineres Rechteck stehen blieb, das quer durchbohrt wurde. Dies diente zum Durchfädeln einer Schnur, mit der die Fliesen ausgerichtet wurden, die in einem Gipsbett in den Vertiefungen der Platten befestigt waren.

Gründungszeremonien

Die Grundsteinlegung für einen ägyptischen Tempel fand stets in der Jahreszeit nach der Überschwemmung des Nils am Tag nach Neumond statt und war von einer Reihe von Zeremonien begleitet. Aus den Darstellungen der Tempelwände lässt sich der Ablauf des Rituals erschließen: das Spannen der Stricke, die Darbringung des Gründungsopfers, das Anfertigen des ersten Ziegels, das Aufhacken der Erde (Relief), das Sandschütten, die Platzierung der Grundsteinbeigaben und Eckziegel, die Besichtigung der Bauarbeiten durch den König. Später wurde das Verputzen der fertigen Wände sowie die Weihung des Tempels angeschlossen – entsprechend heutiger Gebräuche also erster Spatenstich, Grundsteinlegung, Richtfest und Einweihung in einer Bilderfolge wiedergegeben. Seit der Frühzeit wurden im Rahmen dieser Zeremonien verschiedenste Grundsteinbeigaben in Gründungsdepots von Tempeln, und Palästen, Festungen oder Stadtmauern gelegt.

Vorzeichnungen

Nach dem Ausschachten eines Felsgrabes mussten die Wände zur Aufnahme der Dekoration in Relief oder Malerei vorbereitet werden. Dazu wurden sie zunächst geglättet und anschließend mit einer Stuckschicht überzogen, die je nach Qualität des anstehenden Steines nur aus einem dünnen Überzug oder einer mehrere Zentimeter dicken Auflage aus einem Nilschlamm-Häcksel-Gemisch bestand. Darauf folgte der Einsatz des Vorzeichners, der die Wand zunächst mit einem Quadratnetz gliederte (hier noch z.B. hinter dem Kopf des Grabherrn zu erkennen) und dann die Darstellungen in sicherer Linienführung mit roter Farbe aufzeichnete. Neben der maßstäblich größer

dargestellten Person des Grabherrn sind Szenen aus einem Geflügelhof, einer Vogeljagd mit Schlagnetz und Teile einer Opferprozession zu identifizieren.

Ton

Keramik ist der älteste künstlich hergestellte Werkstoff des Menschen. In vielen Kulturen sind Schöpfungsmythen mit dem Vorgang des Töpferns verbunden; in Ägypten ist es der Schöpfergott Chnum, der das königliche Kind auf der Töpferscheibe formt. Neben der Behandlung der Oberfläche von Gefäßen, um deren Durchlässigkeit herabzusetzen, entwickelte sich bereits in vorgeschichtlicher Zeit (4. Jahrtausend v. Chr.) eine Vielfalt von Dekorationstechniken (Polieren, Ritzen, Stempeln). Seit dieser Zeit wird Keramik als Bildträger verwendet, neben Ornamenten finden sich auch figürliche Darstellungen.

Keramik

Gefäße und verschiedenste Gegenstände aus Keramik wurden in allen Bereichen des täglichen Lebens eingesetzt, am wichtigsten war die Verwendung zur Lagerung und Transport von Naturalien (Getreide und Wasser) sowie der Herstellung von Nahrungsmitteln (Brot und Bier). Durch Importe (Öl und Wein) kamen ausländische Gefäße nach Ägypten und führten zur ersten Produktpiraterie: Die fremden Formen wurden nachgeahmt, um einheimische Waren teurer verkaufen zu können. Ebenso wurden Gefäße aus wertvollem Material (Metall, Stein) in Ton nachgeahmt. Dennoch wurden auch Keramikobjekte geschätzt, wie Reparaturen von Gefäßen oder Schiffsmodellen zeigen.

Fayence

Die Rohstoffe der ägyptischen Fayence sind dieselben wie die der Glasherstellung – Quarzsand, Kalk, Natron und Bindemittel –, jedoch in einem anderen Mischungsverhältnis. Sie ist zu unterscheiden von der nach der italienischen Stadt Faenza benannten europäischen Fayence, eine mit Blei- oder Zinnoxiden glasierte Tonware. Die altägyptische Bezeichnung für dieses Material lautet *Tjehenet*, „*das Leuchtende, Strahlende*“, was auf die Wirkung der Glasuren anspielt. Diese ließen sich zwar in allen Farben herstellen, es überwiegen jedoch die Farben Blau und Grün, die symbolisch für Ewigkeit, Fruchtbarkeit und Wiedergeburt stehen.

Zu allen Zeiten wurde aus Fayence Luxusware für eine kleine Elite gefertigt, die etwa zehn Prozent der Bevölkerung ausmachte. Daher wurde dieses Material für die Verkleidung von Wänden und Fußböden im königlichen Palast, für kostbare Kosmetikgefäße und Kultgeräte sowie Götterstatuetten verwendet. Seine Unvergänglichkeit erklärt den Einsatz für Grabbeigaben wie Uschebtis, Pectorale oder

Mumiennetze. In Schmuckstücken ersetzte Fayence seltene Edelsteine, deren ihnen zugeschriebene magische Wirksamkeit im medizinischen Bereich auf sie überging: Pulverisierte Fayence wird in medizinischen Texten als Beimengung zu Salben vorgeschrieben.

Glas

Die Herstellung von Glas gelang um 1500 v. Chr. in Vorderasien und kam im Zuge der Expansionspolitik der frühen 18. Dynastie nach Ägypten. Rezeptur und Technik wurden wie im europäischen Mittelalter geheim gehalten, es sind weder schriftliche Berichte noch bildliche Darstellungen überliefert. Als Vorstufe sind Glasuren – für kleine Steinobjekte aus Steatit oder Quarz – seit der Vorgeschichte (4. Jahrtausend v. Chr.) bekannt. Fritten wie Ägyptisch Blau entstehen bei niedrigeren Temperaturen. Sie wurden zu Schmuck, Statuetten und Amuletten verarbeitet oder zu Pulver zermahlen und mit Wasser vermischt als Farbstoff in der Malerei verwendet.

Stein

Für den Ägypter war Stein das Material der Unvergänglichkeit: Für die Ewigkeit bestimmt waren die Gräber und Tempel, aus Steinblöcken errichtet oder in den Fels geschlagen. Demgegenüber waren die Wohnbauten für die Lebenden – auch der Palast des Königs – aus Lehmziegeln errichtet. Für die Ewigkeit bestimmt war auch die Ausstattung der Tempel und Gräber mit Statuen und Stelen; Steingefäße waren kostbare Grabbeigaben oder Weihegeschenke an die Götter, ebenso die reliefierten Prunkplatten. Die hohe Wertschätzung des Materials übertrug sich auf das Handwerk: Das Bild eines Steinbohrers wurde generell zur Schreibung des Begriffs „Handwerker“ eingesetzt.

Edelstein

In Ägypten wurden verschiedene Edelsteine zu Schmuck, Amuletten und kleinformatigen rundplastischen Objekten wie Statuetten und Gefäßen verarbeitet. Am häufigsten wurden Amethyst, Bergkristall, Chalcedon, Hämatit, Jaspis, Karneol, Lapislazuli, Malachit und Türkis verwendet. Amulette erhielten ihre Wirksamkeit nicht nur aus der Form, sondern auch aus dem Material, das wiederum fest mit einer bestimmten Farbe verbunden war. So steht Rot – und damit Jaspis und Karneol – für Chaos und Unheil, kann dieses aber auch bannen; die grüne Farbe, verkörpert durch Malachit und Türkis, steht für Jugend und Frische, Fruchtbarkeit und Wohlergehen.

Bildhauermodelle

In der Spätzeit (ab etwa 500 v. Chr.) schufen die Künstler Modelle in Relief und Rundplastik, die die Tradition des altägyptischen Werkverfahrens sowie die

Proportionen und Formen der ägyptischen Kunst bewahren sollten: Köpfe und Körperteile menschlicher Figuren, Tiere und Architekturteile waren die wichtigsten Motive. Oft bewusst in unfertigem Zustand belassen, zeigen diese Modelle häufig die Hilfslinien des Quadratnetzes. Dies kann als Reaktion auf die sich ausbreitende Überfremdung durch ausländische Einflüsse (Perser, Assyrer, Griechen) verstanden werden. Vermutlich wurden diese Modelle als Votivgaben in Tempel gestiftet.

Kupfer

In Ägypten erscheinen die ersten Kupfergeräte bereits in vorgeschichtlicher Zeit; Kupfer ist das am frühesten verarbeitete Metall überhaupt. Neben eigenen Lagerstätten auf dem Sinai kam Kupfer auch als Handelsware nach Ägypten, in Gestalt von kissenförmigen Barren sowie in Form von Gebrauchsgegenständen wie Gefäßen, Waffen und Geräten, die eingeschmolzen und aufs Neue verarbeitet wurden. Ein Beispiel hierfür ist der Depotfund von Sichem in Palästina, in dem sich verschiedenste Waffen und Geräte unterschiedlicher Qualität und Herkunft fanden, die als Altmetall in einer Metallwerkstatt zusammengetragen worden waren.

Bronze

Wird Kupfer mit Zinn oder Blei verschmolzen, entsteht Bronze. Diese Legierung zeichnet sich durch einen niedrigeren Schmelzpunkt und eine leichtere Gießbarkeit aus, was die Verarbeitung erleichtert. Die unterschiedlichen Anteile von Zinn und Blei sowie verschiedener Spurenelemente wie etwa Arsen sind ein Kriterium für die Datierung. Objekte aus Bronze finden sich im alltäglichen Gebrauch – Waffen, Werkzeuge, landwirtschaftliche Geräte –, aber auch im Tempel: Götterfiguren als Kultstatuen oder Votivgaben und kultische Geräte – Sistrum, Situla, Menit – werden beim Vollzug der Rituale verwendet und sind Teil des Tempelschatzes.

Edelmetall

Die Annahme, der Leib der Götter bestehe aus Gold, folgte aus der Beständigkeit dieses Materials. Um auch dem Menschen, vor allem dem König, Unvergänglichkeit für die Ewigkeit zu garantieren, wurden Särge und andere Grabbeigaben aus Gold gefertigt oder, im nichtköniglichen Bereich, vergoldet.

Da Silber aus Vorderasien und der Ägäis importiert werden musste, war es zunächst im Alten Reich wertvoller als Gold. Wie die Funde in den Königsgräbern von Tanis belegen, gab es in der 3. Zwischenzeit eine Schwemme von Edelmetall, was auf die Plünderung des Tempelschatzes von Jerusalem durch Scheschonk I. (um 995 v. Chr.) zurückzuführen ist.

Holz

In pharaonischer Zeit war Ägypten ein holzarmes Land, die Bäume wuchsen meist in Gärten: Sykomoren, Tamarisken, Akazien und Palmen. Holz wurde oft wiederverwendet, Statuen und Särge waren aus vielen Teilen zusammengesetzt. Gegenstände aus Holz – Möbel und Kosmetikbehälter, Wagen und Waffen – waren ein wertvoller Besitz und einer kleinen Oberschicht vorbehalten. Zusätzlich wurde Holz in großer Menge importiert wie die Zedern aus dem Libanon oder Ebenholz aus dem Inneren Afrikas. Den größten Bedarf an Holz hatte der Schiffsbau. In der Architektur wurde Holz für bestimmte Teile wie Säulen und Architrave oder Schreine und Baldachine verwendet.

Tierische Materialien

Aus keiner anderen antiken Kultur sind dank günstiger klimatischer Bedingungen so viele Gegenstände aus organischen Materialien überliefert wie aus dem alten Ägypten. Elfenbein wurde seit vorgeschichtlicher Zeit zu Schmuck und Kosmetikgefäßen verarbeitet und für Einlagen in Möbel, Waffen und Kultgeräte verwendet. Es wurde aus Nubien importiert, ebenso wie Leder und Felle, Straußenfedern und -eier. Wachs wurde in der Malerei und im Metallguss eingesetzt. Wachsfingerringe spielten eine wichtige Rolle in der Magie; außerdem dienten Amulette und Uschebtis aus Wachs als Grabbeigabe. Aus Muscheln wurde häufig Schmuckstücke gefertigt.

Pflanzliche Materialien

Neben Holz wurden verschiedene Gräser verarbeitet, vor allem Flachs, Papyrus, Rohr und mehrere Binsenarten. Aus Flachs wurde Leinen gewonnen, das nicht nur für die Fertigung eines Großteils der Kleidung verwendet wurde, sondern auch in der Bestattung für Mumienbinden und als Grabbeigabe und darüber hinaus als Opfer für die Götter diente. Aus dem Stängel der Papyruspflanze wurde das wertvolle Schreibmaterial hergestellt, das in einer sekundären Verwendung zur Herstellung von Kartonage für Mumienauflagen und Masken diente. Die anderen Gräser wurden zum Flechten von Körben, Matten und Sandalen benutzt, Palmfasern zu Seilen gedreht.